

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 4

Artikel: Der Einsatz eines Personal Computers im Heim
Autor: Steinegger, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Einsatz eines Personal Computers im Heim

Von B. Steinegger, Direktor der Instant-Soft AG, Mellingen

I. Weshalb gerade ein Personal Computer?

So selbstverständlich für viele Leute der Begriff Personal Computer bereits geworden ist, so scheuen sich viele arbeitende Menschen, die sich ein solch hilfreiches Werkzeug durchaus zu ihrem Nutzen machen könnten, teilweise noch etwas davor. Argumente wie: «Das ist für unseren Betrieb nicht sinnvoll, wir haben zu wenig Routineätigkeiten» oder «Ich glaube nicht, dass meine Mitarbeiter mit so etwas arbeiten wollen» oder auch «Ich fühle mich nicht mehr in der Lage, so ein Ding verstehen zu lernen» sind oft zu hören.



Bei diesem Personal Computer handelt es sich um das Modell 50 aus der Personal System/2 Familie von IBM.

Jedoch: Der Computer hält zunehmend Einzug in alle Bereiche unseres Wirtschaftslebens. Seit es Personal Computer gibt, werden mehr und mehr Arbeitsplätze mit einem solchen Werkzeug ausgerüstet. Grund genug, sich die Einsatzmöglichkeiten einer solchen Maschine etwas näher anzusehen.

Wo muss man nun den Personal Computer in der Vielzahl elektronischer Bürogeräte ansiedeln? Die Antwort darauf ist nicht ganz einfach. Grundsätzlich meint der Sinn des Ausdrucks nicht Personalcomputer (deutsch gesprochen), sondern «persönlicher Computer». Ein Computer also, über den man uneingeschränkte Verfügungsgewalt hat und bei dem man nicht abhängig von Spezialisten ist, wie dies beispielsweise bei der Datenverarbeitung in einem Rechenzentrum der Fall wäre.

Der heutige Standard bei den angebotenen Personal Computer ist sicherlich von dem Modell abgeleitet, das von IBM ursprünglich 1982 auf den Markt gebracht und seither zu einer ganzen Familie von Computern weiterentwickelt worden ist. Der Personal Computer von IBM wurde innert kurzer Zeit der Industriestandard für 16-bit-Rechner, und diese Tatsache

führte dazu, dass, wer heute noch Computer verkaufen will, sich diesem Standard unterzuordnen hat. Fast ausnahmslos alle Personal Computer, die es heute auf dem Markt gibt, sagen von sich, sie seien kompatibel zu IBM. Nicht alle sind es freilich, weil es schwierig ist, den IBM Personal Computer funktionell zu imitieren, ohne ihn zu kopieren.

Warum ist es denn so wichtig, kompatibel (funktionsgleich) mit dem Personal Computer von IBM zu sein? Die Antwort ist ganz einfach. Als IBM seinen Personal Computer eingeführt hat, haben sich Tausende von Softwarehäusern darauf gestürzt, ihre Computerprogramme für den IBM Personal Computer verfügbar zu machen. Und so ist es heute eine Tatsache, dass für den IBM Personal Computer weitaus am meisten Anwenderprogramme existieren. Es gibt nahezu keine Anwendung, für die es nicht auf dem IBM Personal Computer ein Computerprogramm gäbe. Aber eben, meistens nur auf dem IBM Personal Computer oder eben kompatiblen Geräten.

II. Was kann ein Personal Computer?

Der Personal Computer ist das intelligente Werkzeug für jedermann, so auch für den fortschrittlichen Leiter eines Heimes. Wozu wird also ein Personal Computer heute eingesetzt? Die Palette der Aufgaben, die ein Betrieb heute mit einem Personal Computer löst, reicht von Textverarbeitung bis Budgetierung, von Buchhaltung bis Lohnabrechnung, von Fakturierung bis zur Statistik. Welche Aufgaben mit einem Personal Computer sinnvollerweise gelöst werden, hängt unter anderem davon ab, wo ein Betrieb mit administrativen Routineaufgaben belastet ist. Monatlich wiederkehrende, gleichartige Aufgaben eignen sich naturgemäß besser als solche, die nur einmal jährlich anfallen. Im Gegensatz zu den heute technisch veralteten Magnetkontencomputern kann man sagen: Der Personal Computer ist ein Alleskönner. Doch auf die richtigen Programme, auf die Software also, kommt es an.

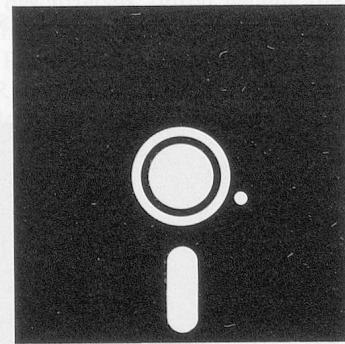
III. Ziele beim Einsatz eines Personal Computers

Doch bevor wir auf den Einsatz einer solchen EDV-Anlage für eine Heimverwaltung zu sprechen kommen, kurz einige Überlegungen, die vor der Anschaffung anzustellen wichtig sind. Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Einsatz eines solchen Werkzeugs? In früheren Jahren der Rationalisierung und Automatisierung von kaufmännischen Organisationen stand sehr oft der Aspekt der Personaleinsparung im Vordergrund der Wirtschaftlichkeitsrechnungen, die um die Anschaffung einer EDV-Anlage vorgenommen wurden. Nicht ganz zu Unrecht, denn damals ging es doch darum, eine Gesamtaufgabe, die von einer Vielzahl von Sachbearbeitern wahrgenommen wurde, zu vereinfachen. So konnten vielleicht 12 Fakturistinnen und 5 Debitorenbuchhalter durch den Einsatz einer EDV-Anlage auf 3 Personen im Bestellbüro und auf 2 Personen in der Debitorenbuchhaltung reduziert werden. Dafür brauchte es dann einen Programmierer und einen Operator der EDV-Anlage plus 2 Datenerfasserinnen. Netto immer noch eine Einsparung von immerhin 8 Jahressalären. Damit liess sich der Einsatz der EDV auch bei den teuren Kosten der EDV-Anlage rechtfertigen.

Die Kombination, auf die Heimverwaltungen gewartet haben



Gute Nachrichten für alle Heimverwaltungen, die auf die erprobte, anwenderfreundliche Kombination PC + Software gewartet haben: Instant-Soft hat sie!



Die Symbiose zwischen IBM-Personal Computer, Software und Beratung ist der Schlüssel zur Entlastung von administrativen Routinearbeiten. Mit dem IBM-PC verfügen Sie über einen Computer, der mit Ihren Aufgaben wächst. Das Tüpfchen auf das i setzt ein ausgereiftes Branchen-Paket aus der Software-Schmiede von Instant-Soft, das den speziellen Bedürfnissen der Heimverwaltungen Rechnung trägt.

z.B.

- Pensionärverwaltung
- Fakturierung
- Adressenverwaltung (Garanten, Warteliste etc.)
- Lohn und Gehalt
- Finanzbuchhaltung
- Statistik

Instant-Soft sichert die Wirtschaftlichkeit Ihrer Datenverarbeitung. Sie haben die Administration sicher im Griff und somit bleibt Ihnen mehr Zeit für Ihre eigentlichen Aufgaben.



Instant-Soft
der PC Consultant

Instant-Soft AG
Stetterstr. 25
5507 Mellingen
Tel. 056/91 20 21

Instant-Soft AG
Birmensdorferstr. 118
8003 Zürich
Tel. 01/463 22 72

Heute kann es jedoch unmöglich Ziel des Einsatzes eines Personal Computers sein, Personal einzusparen. Sind jetzt zwei oder drei Personen mit der Administration eines Heimes beschäftigt, so können Sie ja nicht einen Dritt oder die Hälfte davon abbauen. Erstens haben diese Mitarbeiter in der Regel ja auch Betreuungsaufgaben im weitesten Sinn und zweitens wäre auf diese Weise die Stellvertretung überhaupt nicht mehr gewährleistet.

Die Ziele müssen also woanders angesiedelt werden. Der Personal Computer kann helfen, die notwendige Administration eines Heimes mit weniger Aufwand à-jour zu halten und damit mehr Freiraum zu schaffen für Betreuungsaufgaben. Denn das ist ja die Hauptaufgabe des Heimleiters und nicht unbedingt das Nachführen der Personalkonti.

Der Personal Computer hilft, den Überblick zu behalten. Geburtstagslisten werden automatisch gedruckt, alle Pensionäre, die durch denselben Arzt betreut werden, können vom System in Listenform ausgedruckt werden und vieles mehr. Lästige Routineaufgaben wie zum Beispiel das Erstellen einer AHV-Abrechnung für alle Mitarbeiter unter Berücksichtigung aller Ein- und Austritte werden auf Knopfdruck vollautomatisch erstellt. Schon wieder Zeit gewonnen, um Aufgaben im Management- und Betreuungsbereich wahrzunehmen.

Der Personal Computer steigert die Qualität der durchzuführenden Abrechnungen. Dadurch, dass sich die Mitarbeiter auf die Ausnahmen konzentrieren können (weil ständig gleichbleibende Daten vom Computer ja auch dauernd gespeichert sind), werden Rechenfehler vermieden und, wenn sie dennoch vorkommen, wesentlich zeitsparender korrigiert.

Der Personal Computer erlaubt es, Arbeiten weiter zu delegieren, die bislang auf einer höheren Qualifikationsstufe erledigt werden mussten. Dadurch, dass ein Personal Computer ja über eine gewisse, durch die Programme gelieferte «Eigenintelligenz» verfügt, können Abrechnungen, die zwar routinemässig erstellt werden, aber dennoch der geforderten Genauigkeit wegen vom «Chef» erledigt werden, durch jemand anderen übernommen werden. Denn das Werkzeug «Personal Computer» hilft eben mit, Ordnung, Übersicht und Genauigkeit in der Administration zu erhalten.

Weil Abrechnungen mit dem Werkzeug Personal Computer schneller als bisher erfolgen können, stellen die ausgedruckten Berichte für den Heimleiter auch ein echtes Management-Werkzeug dar. Ist die Buchhaltung erst nach Monaten nachgeführt, können aufgrund der Ergebnisse auch keine korrigierenden Massnahmen mehr eingeleitet werden.

Solcherart müssen die Ziele beim Einsatz eines Personal Computers definiert werden und sicher nicht bei der sehr schwere zu realisierenden Personaleinstellung. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass diese Ziele schwieriger zu formulieren und die Einsparungen in Franken noch viel schwieriger zu quantifizieren sind. Dennoch müssen Überlegungen gemacht werden, die lauten: Kann ich nicht mit dem Werkzeug Personal Computer effizientere und menschlichere Heimleitung durchführen als wenn ich mich von Routineaufgaben aufzressen lasse?

IV. Der PC im Dienste der Heimleitung

Die Lösung, welche die Instant-Soft für die Heimverwaltung anbietet, geht also zunächst einmal von der speditiven Bewältigung der Routineaufgaben aus. Dazu gehören vor allem die Bereiche »Lohn und Gehalt« der Mitarbeiter einerseits, die einfache und schnelle Fakturierung der für die Pensionäre erbrachten Leistungen andererseits. Monatlich wiederkehrende, gleichartige Aufgaben also. Daneben lassen sich diese Applikationen durch die Softwareprodukte »Finanzbuchhaltung« und »Textverarbeitung« nach Bedarf

ergänzen, damit möglichst viele der Administrationsaufgaben auf ein und derselben Maschine verarbeitet werden können. Denn nur durch die Übernahme von Fakturierung und Lohn wäre so ein Personal Computer wahrscheinlich nicht ausgelastet.

Wie sieht die Durchführung der Pensionärfakturierung in der Praxis aus?

Natürlich muss man hier grundsätzlich zwischen einem Einmal- und einem wiederkehrenden Aufwand unterscheiden. Grundsätzlich müssen wir zunächst dem Computer gewisse Grunddaten bekanntgeben: Wieviel kostet ein Tag Aufenthalt in der Alters-, wieviel in der Pflegeabteilung? Oftmals gibt es auch unterschiedliche Ansätze der Verrechnung, abhängig von Einkommen oder Herkunft des Pensionärs. Diese Unterschiede werden dem System in Form einer gespeicherten Preisliste mitgeteilt. Wieviel beträgt der Diätsuschlag und was berechnen wir für Zimmerservice? In einem sogenannten Positionenstamm speichern wir also die mehr oder weniger ständig gleich bleibenden Daten. Erfahren diese Positionen irgendwelche preisliche Veränderungen, so kann man das sehr einfach ändern, und von da an rechnet der Computer mit den neuen Berechnungsgrundlagen.

Bei der Erstübernahme der Lösung auf einen Personal Computer müssen natürlich alle Pensionäre im System erfasst werden. Name, Vorname und Zimmernummer, Herkunftsadresse und Geburtsdatum sowie Angaben über Angehörige und behandelnde Ärzte werden dem System mitgeteilt. Auch ständig gleichbleibende Daten wie Alters- oder eben Pflegeabteilung gibt man dem Computer auf einfach zu handhabenden Bildschirmmasken ein. Wechseln gewisse Angaben, so sind diese natürlich ebenfalls wieder änderbar.

Damit ist die Datenübernahme bereits erfolgt, und so kann der Einmalaufwand als abgeschlossen betrachtet werden. Erfahrungsgemäss sind 50 bis 80 Pensionäre in ein bis zwei Tagen erfasst, sofern die Daten manuell einigermassen systematisch geführt worden sind.

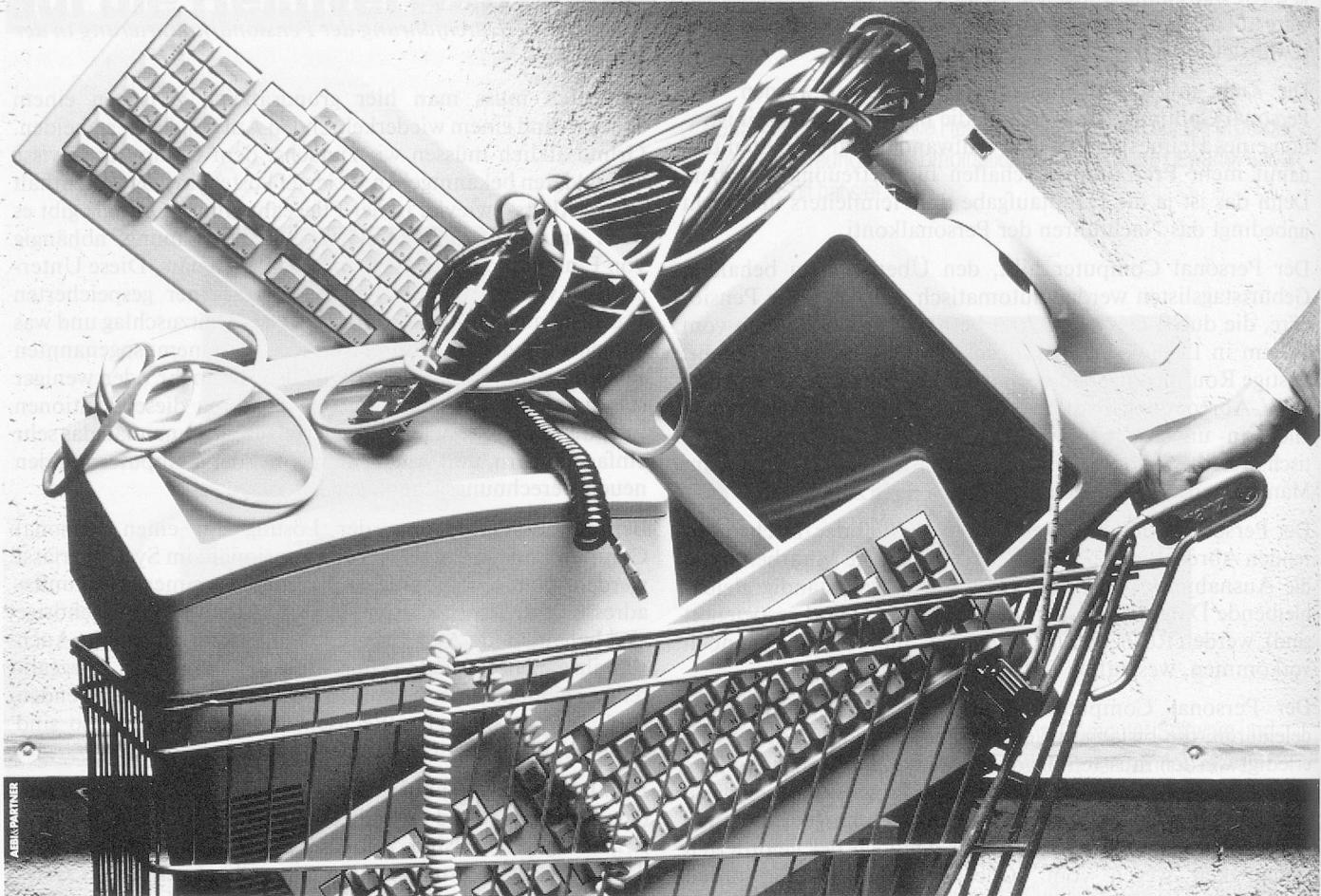
Monatlich werden dem Computer nun lediglich die Ausnahmen zur Regel mitgeteilt und hier kommt auch der grosse Rationalisierungseffekt her: Ist jemand grundsätzlich in der Altersabteilung, aber im März eben doch krankheitshalber für 12 Tage in der Pflegeabteilung, so muss auch lediglich für den Monat März eine Eingabe gemacht werden. Zusatzleistungen wie Coiffeur, Medikamenten- oder Kioskbezüge, Konsumationen in der Cafeteria usw. werden dem System ebenfalls mitgeteilt. Dies sind natürlich variable Daten und müssen deshalb monatlich erfasst werden. Jedoch, gerechnet muss überhaupt nicht mehr werden, das erledigt der Personal Computer ohnehin wesentlich schneller als der Mensch. Und auch wesentlich korrekter.

Sind diese Monatsdaten, wie wir sie nennen, einmal dem System mitgeteilt, werden die Rechnungen auf Knopfdruck hin vollautomatisch erstellt. Wichtig bei der Rechnungsstellung ist auch, dass dem System dauernd oder monatlich variable Rechnungsempfänger oder Garanten mitgeteilt werden können. Eine Aufteilung der Rechnung auf verschiedene Rechnungsempfänger ist damit ebenso möglich wie die Zustellung der Rechnung als Dauerauftrag an die Bank des Pensionärs.

Die Ergebnisse der Rechnungsstellung lassen sich auf Wunsch auch dauerhaft abspeichern, so dass sie für Statistikzwecke zur Verfügung stehen können. Die Instant-Soft-Lösung ist da offen für Erweiterungen und Wünsche der einzelnen Heimleiter.

Wichtig ist auch, dass bei der Endkontrolle der Fakturierung festgestellte Fehler mühelos korrigiert und neu verrechnet

WIR WÄREN JA SELBST BEDIENT, IHNEN SO COMPUTER VERKAUFEN ZU WOLLEN.



Wenn Sie ein Computer-
system auf solche oder ähn-
liche Art kaufen, kann's
leicht schiefgehen. Denn
ohne die entsprechenden
Dienstleistungen vor, aber
auch nach dem Kauf, ist der
Ärger damit meist schon vor-
programmiert. Vergleichen
Sie deshalb vor dem Kauf-
entscheid nicht nur die Lei-
stungsfähigkeit der Hard-
ware. Sondern auch jene der
Hersteller oder Anbieter.
Wenn Sie das tun, werden Sie
früher oder später sicher auf

NCR stossen. Einerseits, weil
NCR absolute Spitzenpro-
dukte der Informationstech-
nologie liefert: Vom Personal
Computer über Mini-Com-
puter bis hin zu den mittle-
ren und grossen Systemen.
Und anderseits, weil NCR
eben auch die Gesamtverant-
wortung für das Funktionie-
ren der jeweiligen Systeme
übernimmt. Dazu gehört
vorab eine Problemanalyse,
anhand deren wir Ihnen ent-
sprechende Hard- und Soft-
warelösungen vorschlagen

und hinterher betriebsfertig
installieren. Ferner sorgen
wir für eine sorgfältige Aus-
bildung Ihrer Mitarbeiter
auf dem neuen System. Und
schliesslich regeln wir die
Serviceleistungen vertrag-
lich so, wie es Ihren Bedürf-
nissen entspricht. Dass wir
Ihre Probleme dabei sehr
persönlich nehmen, zeigt
sich in der Art unserer Kun-
denbetreuung. So ist bei uns
jener Systemberater, der Sie
in das System einführt, auch
später immer für Sie da: Er

berät und betreut Sie in al-
len Belangen. Bei Fragen,
Schwierigkeiten, Wünschen
oder Weiterentwicklungen.
Sie sind also gut bedient,
wenn Sie sich einmal unver-
bindlich von uns beraten las-
sen: NCR (SCHWEIZ), Post-
fach 579, 8301 Glattzentrum,
Telefon 01/832 11 11. Denn bei
uns sind nicht nur die Com-
puter very personal.

COMPUTER TOTAL.

NCR

werden können. Hiezu dient die Funktion der Einzelfakturierung für einen bestimmten Pensionär. Es ist also nicht eine Wiederholung der gesamten Verarbeitung nötig, man korrigiert lediglich die einzelne, durch eine Unterlassung oder einen Eingabefehler falsch erstellte Faktura.

Die bei der Pensionärsfakturierung angewandte Methode ist analog auch für die Applikation «Lohn und Gehalt» gültig. Hier werden betriebsindividuelle Daten in den Lohnarten, mitarbeiter spezifische Angaben im Personalstamm und von Monat zu Monat wechselnde Daten wiederum in den Monatsdaten gespeichert. Die Lohnabrechnungen werden ebenso vollautomatisch erstellt wie die Vielzahl der programmierten Abrechnungen und Statistiken. Die Analogie in der Bedienung macht auch die Schulung der Bedienungspersonen einfacher. Einmal gelernt, vielfach angewandt, soll die Devise bei der Arbeit mit einem Computersystem sein. Instant-Soft hat versucht, die Bedienung des Personal Computers so einfach wie möglich zu gestalten.

Noch ein paar Worte zum Thema Textverarbeitung

Textverarbeitung, richtiger eigentlich Textbearbeitung, beschleunigt unsere gesamte Korrespondenz. Der Trend, dass eine Führungskraft auf der Tastatur des Personal Computers schneller textet als er Manuskripte schreibt oder diktiert, hat bereits eingesetzt. Man ahnt gar nicht, wie viele Dokumente in einem Betrieb mehrfach geschrieben werden, sei es nur deshalb, weil sie bei der Ersterstellung Tippfehler aufwiesen. Das Team Chef – Sekretärin wird um ein Mehrfaches effizienter, wenn man über einen Computer verfügt, auf dem alle Dokumente erfasst und anschliessend – stressfrei – in Reinschrift gebracht werden können.

Textverarbeitung besteht also nicht nur in der Aufgabe, ständig gleiche Briefe auszudrucken, die man sehr oft auch Roboterbriefe nennt. Das wird heute vielfach noch nicht richtig erkannt. Die gesamte Effizienzsteigerung in der Verfassung, Überarbeitung und Ausgabe von Texten ist es, was viele Heimleiter dazu motiviert hat, ein Textverarbeitungsprogramm auf dem Personal Computer einzusetzen. Denn wichtig ist eben auch die Überlegung, dass man ja hierfür nicht ein separates Gerät benötigt, sondern lediglich ein weiteres Softwareprogramm. Der Personal Computer ist eben ein ausgesprochen multifunktionales Werkzeug: Abrechnungscomputer ebenso wie Textverarbeitungsgerät.

V. Das richtige Vorgehen bei der Auswahl

Wir haben bereits weiter oben dargestellt, dass zunächst eine richtige Zieldefinition wichtig ist. Man muss wissen, weshalb ein Personal Computer zum Einsatz gelangen soll. Am besten schreibt man sich diese Ziele mal auf ein Blatt Papier und überlegt sich auch gleich, welche Ziele sogenannte Muss-Ziele und welche Wunsch-Ziele darstellen. An dieser Stelle sollte auch gleich eine Vorstellung über die Einführungsprioritäten festgelegt werden. Alles auf einmal führt wahrscheinlich zu einer Überlastung der Heimleitung.

Schreiben Sie nicht ein dreissigseitiges Pflichtenheft zu Handen des Lieferanten; der Preis der Investition rechtfertigt das nicht. Aber haben Sie klare Vorstellungen auf zwei A4-Seiten, was Sie wollen. Seien Sie kritisch gegenüber Vorführungen, diese funktionieren nämlich meistens, weil mit sehr wenig Daten gearbeitet wird und nur starr trainierte Funktionen durchgespielt werden. Besser als nur eine Vorführung ist der Besuch in einem Heim, welches bereits einige Zeit mit dem Personal Computer arbeitet. Lassen Sie sich auch die

Organisation rund um den Computer zeigen. Sie werden dabei sehr viele Informationen für Ihre ersten Gehversuche mit dem neuen Werkzeug erhalten.

VI. Was kostet ein Personal Computer?

Grob gesprochen kostet ein Personal Computer für die Durchführung der administrativen Aufgaben in einem Heim ungefähr 13 000 Franken. Ein geeigneter Matrixdrucker liegt bei 2500 Franken, ein guter Typenraddrucker bei 3500 Franken.

Ein Textverarbeitungsprogramm liegt zwischen 400 und 1600 Franken je nach Leistung. Eine professionelle Finanzbuchhaltung Fr. 3800.–. Etwa gleichviel kostet die Applikation «Lohn und Gehalt». Die komplette Pensionärsfakturierung und -verwaltung kostet zurzeit Fr. 5500.–.

Budgetieren Sie zusätzlich noch 2000 bis 3000 Franken für Unterstützung und Ausbildung. So kommen Sie auf eine durchschnittliche Investitionssumme von 20 000 bis 25 000 Franken. Gemessen an der Verbesserung der Information, der Abrechnungsergebnisse sowie der allgemeinen Entlastung von administrativen Routinetätigkeiten sicherlich eine überlegenswerte Investition. Zudem ist ein Personal Computer nicht dem BVG unterstellt, er ist nie krank, macht keinen Militärdienst und verliebt sich nicht in den Chef. Was liegt näher, als die Routinearbeit mit einem Personal Computer zu vereinfachen?

Und Angst zu haben braucht man vor so einem Ding auch nicht. Ein seriöser Lieferant mit einem starken Hersteller im Rücken bildet Sie optimal und rasch in der richtigen Bedienung eines solchen Geräts und der dazugehörigen Software aus. Wir haben viele Beispiele auch gerade von Leuten im mittleren Alter, die zunächst einen Schrecken vor dem unsympathischen Blechkasten hatten. Wenn Sie heute hingehen und sie fragen, ob sie wieder ohne Personal Computer arbeiten möchten, ist die Antwort klar: Niemals gebe ich meinen Personal Computer wieder her!

VII. Investitionsschutz für die Zukunft

Wir werden vielfach nach den Ausbaumöglichkeiten eines Personal Computers gefragt. So lautet die Frage meist: «Kann ich weitere Bildschirme an den Rechner anschliessen?» Dabei müssen wir immer wieder auf einen recht viel verbreiteten Irrtum hinweisen. Ein Personal Computer ist nicht geeignet, mehrere Benutzer zu bedienen. Dies vor allem wegen verschiedener Limitationen des Betriebssystems. Und die Zeiten, als man «dumme» Bildschirme an eine Zentraleinheit anschloss, sind ohnehin vorbei.

Jedoch können verschiedene Personal Computer zu einem eigentlichen Rechnerverbund zusammengeschlossen werden, die alle auf die gleichen Daten zugreifen können. Man nennt diese Verbindungsart ein Lokales Netzwerk. Dabei hat jeder Anwender soviel Computer auf dem Schreibtisch, wie er für seine Arbeit benötigt. Und beim Arbeiten stört der die anderen Computer auch nur unwesentlich. Erst wenn auf die (gemeinsamen) Daten zugegriffen wird, muss das Betriebssystem des Netzwerkes aufpassen, dass keine Kollisionen entstehen. Dies tut es aber weitgehend automatisch.

Angenehm für Sie beim Entscheid der Beschaffung eines Personal Computers ist es zu wissen, dass dieser jederzeit später in ein Lokales Netzwerk integriert werden kann. Sei es, dass er später zum zentralen Datenspeicher (Fileserver) wird, sei es, dass man ihn später als Arbeitsstation daran einsetzen wird. So oder so bleibt Ihre Investition geschützt.